

## Voppel: Zivilverfahrensrecht I – Erkenntnisverfahren –, #18

22.04.2005

- Staatliche Verfahren aller Art dienen dem **Rechtsfrieden**, der **Durchsetzung** des **Rechts**; das **Gewaltenmonopol** übernimmt der Staat und stellt im Gegenzug eine **Struktur** zur Verfügung, **Zwiste** zu **klären**. Dabei geht es im Zivilprozeß meist um **objektive Rechte**.
- Das **Erkenntnisverfahren** bedeutet: **Feststellung** eines **Anspruchs** und dessen **Höhe**. Dabei sind **nicht ausschließlich** Gerichte zur Schlichtung da, es gibt auch **Schiedsgerichte** (private Gerichte); deren Entscheidungen sind nur nach Billigung durch staatliches Gericht umsetzbar.
- **Maxime** eines (idealtypischen) **Prozeß**' sind:
  - **Dispositionsmaxime:**

Gilt im **Zivilprozeß/ Verwaltungsprozeß** und meint, daß die Parteien selbst entscheiden, **ob** und **welchen Inhalts das Verfahren gestartet** wird – und evtl. durch **Anerkenntnis** oder **Vergleich beendet** wird. Eine **Anerkenntnis** wird **inhaltlich** vom Gericht **nicht geprüft** (gilt nicht, wenn **disponabel**, z.B. bei Ehescheidung).  
Das **Gegenteil** ist die **Inquisitionsmaxime**.  
Auch: **von Amts wegen eingeleitete Prozesse** (Familienrecht, Vormundschaft, ...) – also Prozesse, bei denen der Staat Schäden von jemandem abwenden kann. Im **Strafprozeß** gilt auch die Dispositionsmaxime; dafür sind dann spezielle Gerichte zuständig.
  - **Verhandlungsmaxime:**

Wer ist zuständig, die **relevanten Inhalte** des Prozesses beizuschaffen?  
→ Im **Verwaltungsprozeß** besorgt sich das **Gericht** das Wissen  
→ Im **ZP** besorgen die **Parteien** das Wissen: im Normalfall geht das Gericht davon aus, das **Kläger** und **Beklagter** schon das **Relevante erzählen** werden. Falls danach doch nicht alles klar ist (z.B. wg. widersprüchlichen Aussagen), kann es eine **Beweisaufnahme** geben. Es gilt in jedem Fall eine **Hinweispflicht** des Richters (**§ 139 ZPO**).  
**Fall:** Klage wg. offener, 5 J. alter Rechnung.  
→ Richter darf **nicht auf Verjährung** hinweisen.  
**Fall:** Vortrag einer Partei ist lückenhaft/ Formulierungen im Antrag sind mißverständlich.  
→ Richter wird darauf **hinweisen**.  
Es gilt das Verbot von „**Überraschungsentscheidungen**“: Richter muß darauf hinweisen, wenn er eine **andere rechtliche Beurteilung** als die Parteien hat bzw. welchen unerwarteten rechtlichen Weg er beschreiten will.  
Das **Gegenteil** ist die **Untersuchungsmaxime** (Gericht holt Hinweise ein etc.).
- Es gilt die **Wahrheits-** und **Vollständigkeitspflicht**: im ZP darf man nicht lügen (im Strafprozeß schon); wahre Aussagen des Gegners dürfen bei Kenntnis der Wahrheit nicht bestritten werden

- **Grundsätze der i) Mündlichkeit, ii) Öffentlichkeit und iii) Unmittelbarkeit (§ 286)**
  - i) **Mündlichkeit**  
 Es soll einen **Termin vor Gericht** geben, bei dem der Stoff direkt vorgetragen wird und damit **Rückfragen** ermöglicht werden; Ggs. **schriftlich: lang und aufwändig**. Allerdings ist eine rein mündl. Verhandlungsführung kaum möglich.  
**Zeugen** sind **schlechtes Beweismittel**, – da ist dann der persönliche Eindruck besonders wichtig.  
 Ausnahme: **Kranke** oder **alte** Zeugen, denen man das persönliche Erscheinen nicht zumuten will. Auch: **Bundespräsident**, der grundsätzlich im **Amtssitz vernommen** wird.  
 Neuerdings gibt es auch **Video-Zeugenvernehmungen** (wenn die Parteien einverstanden sind).
  - ii) **Öffentlichkeit**  
 Es sollte jeder an einer Verhandlung passiv teilnehmen können.  
 → Historisch gewachsen aus altem Mißtrauen gg. Prozesse hinter verschl. Türen.  
 → ZP sind grundsätzlich öffentlich.  
 Ausnahme: bei z.B. Verhandlung von **Betriebs-/Geschäftsgeheimnissen** oder **intimen Familiendetails** kann die **Öffentlichkeit** (auch teilweise) **ausgeschlossen** werden.  
 Falls Verhandlung (selbst wenn aus Versehen) **nicht öffentlich**, muß sie **wiederholt** werden.
  - iii) **Unmittelbarkeit**  
 Richter soll sich einen **persönlichen Eindruck** von den Parteien/ Zeugen/ Beweismitteln verschaffen (und danach entscheiden). Wenn ein **Richter ausgetauscht** wird, muß das **Mündliche nochmals** durchgeführt werden. Noch strenger wird das im **Strafprozeß** gehandhabt, wenn der **Prozeß lange zu dauern** droht: es gibt dann **Ersatzrichter** und **Ersatzschöffen**, die alles verfolgen und im Fall des Falles **sofort einspringen können**.
- Klage ist **schriftlich einzureichen** oder (beim **AG**) **mündlich vorzutragen**, sodaß ein Beamter sie schriftlich niederlegen kann.
- Nach dem Grundsatz des „**Rechtlichen Gehörs**“ (§ 103 **GG**) soll es kein Urteil geben, ohne daß **jede Partei** sich **äußern** konnte. Dabei handelt es sich um ein Angebot – wenn eine Partei aus freien Stücken darauf **verzichtet**, ist das auch **OK**. Ein **Fehler** kann **geheilt** werden, wenn die Partei **später** (z.B. in einer höheren Instanz) sich **Gehör** verschaffen kann.
- Eigentlich muß vor der mündl. Verhandlung alles Schriftliche mitgeteilt worden sein. Es kann aber einen **Schriftsatznachlaß** geben, wenn **neue Erkenntnisse** in der mündl. Verhandlung eingebracht werden, die die andere Seite **nicht kannte** (§ 321a als „Selbstkontrolle“).
- **Grundsatz** der Beschleunigung (**Prozeßförderungspflicht**)  
 i.d.R. laufen die Prozesse in Dtschld. zügig ab (im europ. Vergleich); das ist wichtig, da Hilfe durch einen **Prozeß** nur **sinnvoll** ist, wenn es zu einer **zügigen Entscheidung** kommt. In 2. Instanz (**Berufung**) dürfen (bis auf Ausnahmen) **keine neuen Fakten** mehr eingebracht werden.  
 → es sei denn, einer Partei wird **trotz guter Recherche** etwas Neues bekannt  
 → es sei denn, das **Gericht würdigt** einen **Sachverhalt** ganz **anders** als gedacht, – dann darf man nochmal nachdenken und **relevante Fakten** beibringen
- **Kautel(en)** = (in Rechtswiss.) **Vorkehrung, Absicherung**, vertraglicher **Vorbehalt** (*Duden, 7. Aufl.*)
- **Präklusion(en)** = **Ausschluss**. Nach gesetzlichen Bestimmungen kann unter gewissen Voraussetzungen eine **Ausschlußwirkung für bestimmte Rechte** oder Rechtshandlungen eintreten.  
 (*Creifelds: Rechtswörterbuch, 18. Aufl.*)  
 Beispiel: **Ablauf** der gesetzlichen **Frist** für eine Mängelrüge beim Kaufvertrag **schließt Geltendmachung** des Mangels **aus**.

- **Prozeßverlauf**

- **Prozeßbeginn**  
durch **Mahnbescheid**  
oder **Klage** („Antrag“)

- **Formalien**  
**Beim LG:** RA Pflicht  
(früher mußte ein RA eine Zulassung zum jeweiligen Gericht haben, heute ist das egal)  
**Beim AG:** Jeder kann sich selbst vertreten (außer beim Familienrecht)

**Inhalt der Klage:**

- **Mindestinhalt** nach §§ 253, 231 ist die **Bezeichnung der Parteien** (einschließlich etwaiger Vertretungsverhältnisse [GF, Vormund, ...]), **hinreichende Anschrift, präziser Antrag** („1.000,-!“, „Ehescheidung!“), **Grund** und Gegenstand des **Antrags, Unterschrift**
- **Sollinhalt** sind der **Streitwert, Aussage zur Übertragung auf Einzelrichter** (Ja oder Nein, ob OK), **Beweismittel**
- **Kanninhalt** ist z.B., ob ein **Säumnisurteil ohne mündl. Verhandlung** i.O. wäre u.a.

Bei **Schadenersatzklagen** kann die Angabe der Höhe unterbleiben, indem man im Antrag von „in vom Gericht festzusetzender Höhe“ spricht.

Die **Unterschrift** kann bei **elektronisch übermittelter Klage unterbleiben**, wenn ein entsprechender **Hinweis** gegeben wird („elektronisch übermittelt, ist ohne Unterschrift gültig“)

Beim **Einreichen** der Klage ist die **dreifache Gebühr** zu zahlen (z.B. bei Streitwert von 1 Mio. 3 x 6.000,- = 18.000,-). Einem Antrag auf **Prozeßkostenhilfe** ist eine **Vermögensaufstellung** beizufügen.

- **Bedeutung formaler Fehler**

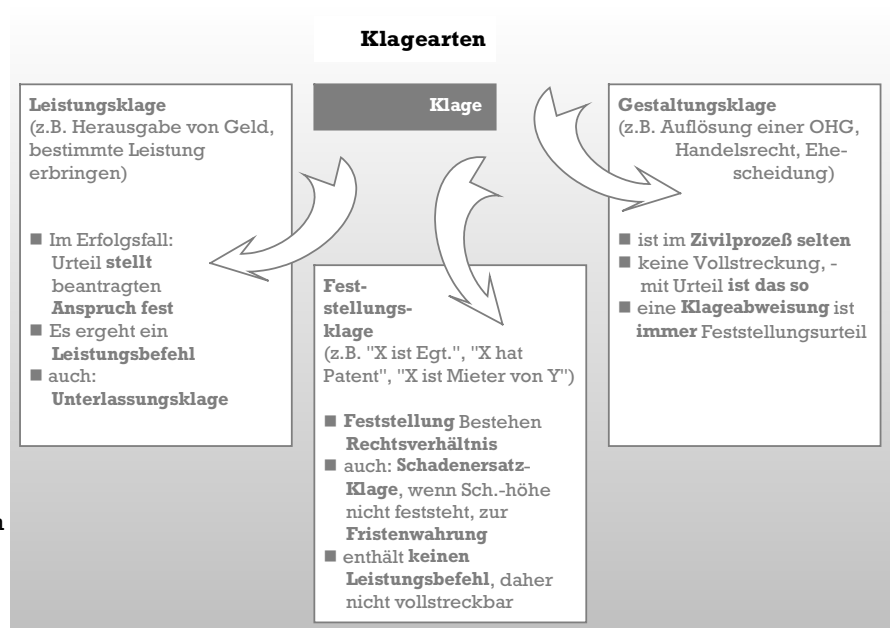
Die Klage wird u.U. gar nicht zugestellt

- bei fehlender **Zuständigkeit** des Gerichts
- bei fehlender **Anschrift**
- bei **bedingter Klageerhebung** (unzulässig!)
- wenn **Prozeßgebühr** nicht bezahlt wurde

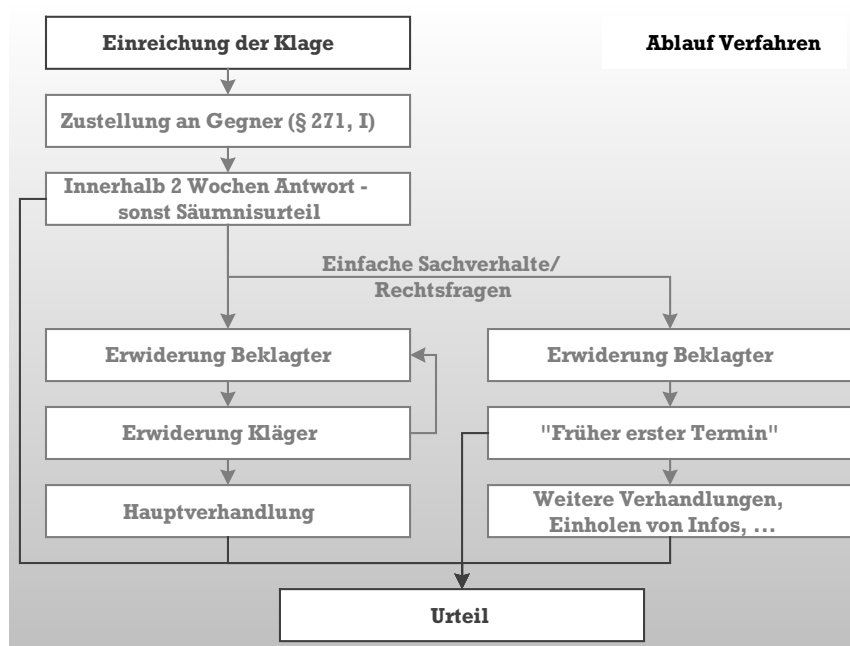
- **Zustandsdefinitionen**

Ist die Klage

- **eingereicht**, so ist sie „**erhoben**“
- dem Gegner **zugestellt**, so ist sie „**anhängig**“ oder „**rechtshängig**“; dann darf **keine 2. Klage** (zum selben Thema) bei einem anderen Gericht mehr eingereicht werden und das **Gericht bleibt zuständig** (auch bei Wohnortwechsel o.ä.); ab diesem Zeitpunkt darf der **Klagegegenstand nicht** mehr **geändert** werden; **Fristen** werden **gehemmt**, solange die Klage anhängig ist zzgl. 6 Monate; ab Rechtshängigkeit werden etwaige **Zinsen** fällig



■ **Verfahrensablauf**



Der sog. „**Frühe erste Termin**“ kann üblicherweise nach ca. 3-6 Monaten erfolgen; es ist aber ein vollgültiger Termin, in dem bereits ein Urteil ergehen kann.

Im Verlauf des Verfahrens wird das **Gericht den bisherigen Stand zusammenfassen**, bevor **weitere Beweise** aufgenommen werden; diese beiden Punkte werden dann u. U. **mehrfach durchlaufen**. Wird der Prozeß vom Vorsitzenden als **entscheidungsreif** betrachtet, ergeht das **Urteil**.

- Um eine Klage einreichen zu können, muß das **Gericht örtlich zuständig** sein.
- Es gibt „**beratungsresistente Mandanten**“; auf solche Querulanten weist u.U. im Anwaltsschreiben durch die Formulierung „**Mein Mandant läßt vortragen...**“ hin.
- Gerichte sind zu versuchen gehalten, einen **Vergleich** herbeizuführen. Oft beginnt darum ein Termin mit einer **Güteverhandlung** (dann nicht, wenn zuvor schon ein **Schiedsgerichtsurteil** erging).